

## **Zu wenig bekannte Schönheit Bologna führt unter Italienreisenden nur ein Schattendasein**

Von Rocco Thiede (KNA)

«Opulentissima»: Bologna gehörte einst zu den «üppigsten» Städten Europas. In diesem Jahr feiert die «Comune di Bologna» ihren 900. Geburtstag - und ist nicht nur im Jubiläumsjahr eine Reise wert.

Bonn (KNA) Ein Besuch der Hauptstadt der Emilia Romagna ist wegen seiner Kunstschatze, der vielen Kirchen und Sehenswürdigkeiten ein lohnendes Ziel. Neben der ehrwürdigen Universität ist die mittelitalienische Stadt auch geistliches Zentrum mit Wallfahrtskirchen und Ordensgemeinschaften. Für Italienreisende ist die Stadt dennoch eine weniger bekannte Schönheit. Mit dem Zug oder Auto fährt man meist an Bologna vorbei - offensichtlich ohne zu wissen, was man verpasst.

Denn oft besuchen Touristen zuerst die Ewige Stadt mit dem Vatikan, dann die Toskana und Florenz, ganz sicher auch die überlaufene Lagunenstadt Venedig. Bergfreunde zieht es nach Südtirol und Badenixen an die Strände des Mittelmeeres. Dabei kann das im Landesinneren gelegene Bologna in dieser prominenten Reihe der italienischen Topreiseziele durchaus mithalten.

Denn die Stadt kann mit vielen Sehenswürdigkeiten und großen Namen aufwarten: Hier wurden berühmte Wissenschaftler, Ärzte, Künstler, Theologen und einige Päpste geboren, wie zum Beispiel Innozenz IX., Gregor XIII. oder Benedikt XIV. Der heilige Dominikus, ein gebürtiger Spanier, verbrachte hier seine letzten Lebensmonate und starb in dem von ihm gegründeten Konvent am 6. August 1221.

Sein künstlerisch wertvolles Grab - ein Sarkophag von Pisano, an dem sich auch drei Statuetten des jungen Michelangelo befinden - steht in einer Seitenkapelle der Basilica di San Domenico. In diesem Jahr ist es ein besonderes Ziel der Brüder, Schwestern und Laien der "Dominikanischen Familie", da der Orden 1216 - also vor 800 Jahren - in einer päpstlichen Bulle seine offizielle Bestätigung erhielt.

Lohnend ist auch der Besuch der gotischen Basilika St. Petronio, der fünftgrößten Kirche weltweit - auch wegen ihrer Sonnenuhr in Form des Meridians von 1656; mit 66,8 Metern zeigt sie die längste Mittagslinie der Welt, die schräg durch den rechten Teil Kirche führt. Wer dann aus dem Gotteshaus tritt und durch die Altstadt schlendert, kommt an urigen Bars und gemütlichen Cafes vorbei. Einige davon huldigen dem Andenken des berühmten, 2012 verstorbenen italienischen Musikers Lucio Dalla mit Fotos und seiner Musik. Vor einer seiner Lieblingsbars, nicht weit von der Universität, liegt bis heute ein Kondolenzbuch aus, indem sich Liebhaber seiner Musik eintragen können.

Im Unterschied zu anderen italienischen Großstädten hat sich Bologna mit etwa 400.000 Einwohnern seinen urbanen Charakter ohne eine überstrapazierende Belagerung mit touristischem Nepp bewahrt. Neben neuen Produkten werden in kleinen Fachgeschäften auch ältere Raritäten angeboten, etwa Brummkreisel mit Holzgriff oder Spielzeugautos aus Metall.

Gegründet wurde Bologna vermutlich von den Etruskern. Erste Siedlungsspuren reichen bis ins 11. Jahrhundert vor Christus zurück. Die Vorgeschichte einschließlich der Antike mit vielen römischen Funden ist im "Museo Civico Archeologico" dokumentiert. 189 v. Chr. wurde "Bononia" römische "Colonia" und nach einem Brand unter der Regierungszeit von Nero schachbrettartig wiederaufgebaut. Weil die Stadt strategisch günstig an zwei Hauptstraßen lag, mutierte sie schon zur römischen Kaiserzeit zum Verkehrsknotenpunkt, an dem es viele Tempel, Thermen und ein Amphitheater gab. Pomponius Mela, ein Geograf und Kosmograf, der kurz nach Christi Tod eine

umfangreiche Beschreibung der seinerzeit bekannten Welt verfasste, zählte die Stadt am Fuße des Apennin in seinem auf Latein geschriebenen Werk zu den "opulentissimae", also den üppigsten Städten Italiens.

Im frühen Mittelalter erlebte Bologna einen weiteren Aufschwung. Keimzelle war die Gegend um den Kirchenkomplex Santo Stefano mit seinen romanischen Kreuzgängen und einem byzantinischen Rundbau. Zu S. Stefano gehört ein Kloster, noch heute sieben Mönche beten und arbeiten. Ganz in der Nähe des Sakralbaus, der sein Vorbild in der Jerusalemer Grabeskirche hat, wohnte im Jahr 786 sogar Karl der Große. 1088 wurde "Alma mater studiorum" die Universität gegründet, welche nach der Sapienza in Rom und der Universität in Neapel die drittgrößte Italiens ist. Schon Dante und Petrarca studierten hier, und gelegentlich hielten der kürzlich verstorbene Schriftsteller Umberto Eco oder der ehemalige Ministerpräsident und Ex-EUPräsident Romano Prodi Vorlesungen im Auditorium. Heute sind an der Uni um die 100.000 Studenten eingeschrieben, was sich im Straßenbild an den vielen jungen Menschen und den für Italien ungewöhnlich vielen Fahrradfahrern bemerkbar macht. Im 12. Jahrhundert gehörte Bologna zu den größten Städten Europas. 1116, vor 900 Jahren als, bestätigte Kaiser Heinrich V. den Status als "frei Kommune", ein Jubiläum, um das in Bologna mit allerlei Aktivitäten gefeiert wird. 1256 wurde das sogenannte Paradiesgesetz erlassen, was Leibeigenschaft und Sklaverei abschaffte: Dieser Geist des liberalen Fortschritts prägt Bologna bis in die Gegenwart. Vom Mittelalter bis in die Neuzeit prägten über 180 Geschlechtertürme das Stadtbild. Wer zum Beispiel von der Aussichtsterrasse der Basilika, dem Torre Garisenda oder vom 97 Meter hohen "Torre Assinelli" auf die Altstadt schaut - die beiden schiefen Türme sind Wahrzeichen Bolognas, die man auch auf vielen barocken Gemälden in der städtischen Galerie oder der Pinakothek findet - wird viele Turmstümpfe noch erkennen. Daneben gehören die langen, scheinbar omnipräsenten Bogengänge vor den Palazzi und Stadthäusern zu Bolognas Charakteristik. Die Arkaden sollen eine Gesamtlänge von 40 Kilometern haben. Im Sommer bieten sie Schutz vor der Sonne. In der kühleren Jahreszeit kann man dank dieser Bögen aus allen Jahrhunderten ohne Regenschirm durch die Stadt spazieren. Nur auf der Piazza Maggiore mit seiner "Fontana del Nettuno", dem Neptunbrunnen aus dem Jahr 1567 von Giambologna, könnte man nass werden, wenn der Wind das Wasser aus den Mündern der Sirenen oder Delphine über den Brunnenrand pustet. Vom Neptunbrunnen geht es weiter in die ehemalige Börse, die heute eine große öffentliche Bibliothek ist und dann in die kommunale Galerie mit ihren Skulpturen, dem Kunstgewerbe und den Gemälden. Auch ein Abstecher in den historischen anatomischen Saal ("Teatro anatomico") im sogenannten Archiginnasio lohnt. Ein Muss bei einem Stadtbesuch ist die Kirche Santa Maria della Vita. In diesem Gotteshaus neben einem ehemaligen Krankenhaus wird in einem Seitenchor eine der beeindruckendsten Terrakottagruppen der italienischen Renaissance präsentiert: "Die Beweinung Christi" von Niccolò dell'Arcas. Die Mimik und Gesten besonders der Marienfigur vor dem Leichnam Christi sind an Dramatik nicht zu übertreffen.

Tipps für Bologna Um von A nach B zu kommen, nimmt man in Bologna den Bus. Die in den kleinen Tabacchi-Läden erworbenen Tickets für eine Zehnerkarte gelten auch für mehrere Personen 75 Minuten lang und kosten 1,20 Euro pro Fahrt. Auch die Eintrittspreise für die meisten Museen sind mit zwei bis fünf Euro recht günstig. In einige der Galerien und Ausstellungsräumen, die sich in alten Palazzi mit großen Sälen und beeindruckenden Deckengemälden befinden, kommt der Besucher gratis. Das Touristenbüro bietet eine "Bologna Welcome Card" für 20 Euro, mit der Besucher neben einer Stadtführung auch reduzierten Eintritt in viele Kunst- und Kulturstätten erhalten. Hinweis: Nähere Informationen zum Jubiläum gibt es im Internet unter (<http://nonocentenario.comune.bologna.it/>)